Poetisch-prophetische Construction der Geschichte der Kantischen Philosophie,

nebst einem

geschwänzten Sonetre,

und einer

neuesten Epoche in der deutschen Poesie.

Eingesandt aus Jena.

Es ist nunmehr in Europa, nämlich in dem Journale dieses Namens, das den künftigen Welttheil vorläufig repräsentirt, eine anerkannte Wahrheit, daß auch der sonst so genannte Dichter Bürger nur gewissermaßen ein wenig mehr, als eine von den notorischen Nullen ist, mit denen die Nullität der Deutschen in den Regionen der Poesie so lange sich selbst multiplicirte, bis aus der Mitternacht der Geschmacklosigkeit das reine Schlegel-Paar, oder das kritische Gestirn der Tyndariden, hervortrat, dessen göttliche Abkunft nur nach denen verborgen seyn kann, die zu tief im Schlamme der alten Bestialität schlechthin versunken sind, als daß sie sich jemals decrottiren und der Anschauung des Göttlichen fähig werden sollten.

Gleichwohl hatte Bürger, indem ein Funke des Lichts der alten englischen Balladen in sein Gemüth gefallen, poetische Augenblicke. Als ein Erzeugniß eines solchen Augenblicks muß man seine Ballade Lenore betrachten, welche nichts anders ist, als eine poetisch-prophetische Construction der Geschichte der Kantischen Philosophie. Denn so wie der reine Geschichtschreiber, den wir hiermit von dem Chronikenschreiber schlechthin absondern, nur ein rückwärtsgekehrter Prophet ist, so ist der Poet ein in sich gekehrter Geschichtschreiber der Ewigkeit und folglich auch der Zukunft. Indem nun derselbe gleichwohl Poet ist, heißt er Prophet, wie er auch in den goldenen Tagen der Urwelt genannt worden, als die wahre Poesie noch einheimisch unter den Sterblichen lebte. Der Dichter in der höchsten Potenz construirt sonach mit der Geschichte zugleich die gesammte Philosophie, welches jedoch allein, nach der Lehre des großen Lehrers Schelling, dem göttlichen Dante in der Totalität gelungen. Dem untergeordneten Geiste, der, wie Bürger, nur in gewissen Augenblicken das Absolute oder Ewige in sich ergreift, dann aber auf den platten Boden der Gemeinheit zurück sinkt, bleibt die historische Construction, jedoch noch immer als eine poetische, übrig; welches dann sein poetisches Verdienst ausmacht.

Bürger construirte sonach poetisch die Geschichte der Kantischen Philosophie zehn Jahre vor der Erscheinung dieser Philosophie, welche mithin damals als Nicht-Philosophie (denn man weiß nunmehr in Europa, daß sie keine Philosophie ist) ihre wissenschaftliche Construction zu Kö-

nigsberg am Pregelflusse erwartete. Die Philosophie heißt in der Bürgerischen Dichtung Lenore. Sie fährt um das Morgenroth, das heißt, um die Zeit des Anfangs der Aufklärung in Deutschland, empor aus schweren Träumen. Denn der Eklekticismus hatte wie ein Alp auf ihr gelegen. Sie seufzt nach ihrem Messias, der hier mit einem romantischen Namen Wilhelm genannt wird.

Bist untreu Wilhelm, oder todt?
Wie lange willst du säumen?

Diese letztere Frage bezieht sich auf die Erwartungen, welche Kant bereits durch die Träume eines Geistersehers und andre metaphysische Kleinigkeiten erregt und nicht befriedigt hatte.

Er war mit König Friedrichs Macht
Gezogen in die Prager Schlacht,
Und hatte nicht geschrieben,
Ob er gesund geblieben.

Man sieht, daß die Prager Schlacht der Streit der französischen Philosophie mit der Wolfischen ist, und daß Friedrich II. als Anführer der französischen Partei oder der Anhänger Voltaire's erscheint, indem die Kaiserin Maria Theresia, als Vorsteherin des deutschen Reichs, die Wolfische Schule anführt. In diesem Streite schien Kant geblieben zu seyn. Als Preuße, war er mit der Macht seines Königs gezogen.

Nun folgte die Zeit des deutschen Eklekticismus.

Der König und die Kaiserin,
Des langen Haders mude,
Erweichten ihren harten Sinn,
Und machten endlich Friede.

Damals war des Freudengeschreies unter den deutschen Eklektikern kein Ende.

Und jedes Heer mit Sing und Sang,
Mit Paukenschlag, und Kling und Klang,
Geschmückt mit grünen Reisern,
Zog heim zu seinen Häusern.

Ausführlich beschreibt nunmehr der Poet das populare Drängen und das sentimentale Jauchzen des Volks der Platten in jener Periode.

Ach! aber für Lenoren
War Gruß und Kuß verloren.

Die Philosophie fand ihren Mann nicht. Und Kant ließ noch immer nichts von sich hören.

Der Poet mahlt hierauf die verzweiflungsvolle Situation der Philosophie.

Als nun der Zug vorüber war,
Zerraufte sie ihr Rabenhaar, ꝛc.

Dieses Gemählde konnte nicht schicklicher ausgeführt werden, als durch eine Unterhaltung der Philosophie mit ihrer Mutter, nämlich der Vernunft.

Die Mutter lief wohl hin zu ihr.
Ach! daß sich Gott erbarme!

Man übersehe nicht, daß die Vernunft in dieser Unterhaltung durchgängig wie ein altes Weib spricht. Denn so sprach sie zu jener Zeit in Deutschland. Daher das lange Geschwätz von Gott und seinen Sakramenten, womit der Philosophie wenig geholfen war.

O Mutter! Mutter! Was mich brennt.
Das lindert mir kein Sakrament!

sagt die Philosophie zur Vernunft in der Bürgerischen Dichtung.

Sa! Sa! Gesindel! Hier! Komm hier!
Gesindel, komm, und folge mir!

Diese kräftig ausgesprochenen Worte läßt Bürger seinen Kant selbst gegen die Kantianer richten, die sich mithin dadurch geschmeichelt fühlen.

Und das Gesindel, husch! husch! husch!
Kam hinten nach geprasselt.
Wie Wirbelwind im Haselbusch
Durch dürre Blätter rasselt.

Dieser Vergleichung der Schriften der Kantianer . . . dürren Blättern wird man gern Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Zum Beschlusse wird nun der Untergang der Kantischen Philosophie mit einem zweideutigen Blicke auf den wahren Wilhelm und den Ueber-Wilhelm, und auf die künftigen Schicksale der Philosophie construirt. Die Nacht der Plattheit weicht dem anbrechenden Tage der Wissenschaftslehre. Kant selbst ahndet sein Schicksal. Er spricht zu seiner Kritik:

Rapp! Rapp! Mich dünkt, der Hahn schon ruft!
Bald wird der Sand verrinnen; ꝛc.

Aber Bürger war nicht Dichter genug, um in seiner historisch-poetischen Anschauung die Rettung der Philosophie durch Fichte und Schelling deutlich und hinreichend construiren zu können. Er beschreibt nur, wie Kant sein Ansehen von Unfehlbarkeit zuletzt ganz verlor.

Des Reuters Koller, Stück vor Stück,
Fiel ab, wie mürber Zunder.

Die Kantische Kritik sah Bürger indessen noch zu Nichts werden.

Und hui! war's unter ihm (dem kritischen Rappen) hinab
Verschwunden und versunken.

Indessen brach die Nacht der Plattheit völlig ein. Da erschien Kant.

Und außen, horch! ging's trapp! trapp! trapp!
Als wie von Rosses Hufen.

Es war einer von den glücklichen Gedanken Bürger's, die Kantische Kritik der reinen Vernunft schlechthin als einen Klepper darzustellen; wie denn dieselbe auch als solcher nachher seltsam geritten worden, und sich ausgesprochen.

Kant erregt die bekannte Sensation. Er fragt die Philosophie:

Schläfst, Liebchen, oder wachst du?

Und sie antwortet naiv:

Ach! Wilhelm du? So spät bei Nacht?

Denn in jener Mitternacht der Plattheit war selbst Kant's philisterhafte Vernunftkritik leicht für eine göttliche und gleichsam Fichtesche oder Schellingische Erscheinung zu nehmen.

Wir satteln nur um Mitternacht!
Weit ritt ich her aus Böhmen!

antwortet Kant. Die Sprache der Kantischen Kritik klang bekanntlich anfangs den deutschen Ohren wie Böhmisch.

Wie nun Kant auf dem Klepper seiner Vernunftkritik die Philosophie entführt, und was bei dieser Entführung sich besonders begeben, muß man bey dem Poeten selbst nachlesen.

Und immer weiter, hopp! hopp! hopp!
Ging's fort im sausenden Galopp.

Man bemerke noch besonders, daß die Kantianer in dieser Darstellung schon von Bürger als ein Gesindel construirt worden.

daß man sie nur als Nullen berechnet, (als ob zwischen dem Nichts und dem Etwas sie selbst als ein Drittes niedersitzen möchten) zum Bewußtseyn ihres Nichts zurückführen könnte.

An das Gemüthe.

Die heilgen, in dem Himmel, Engel singen;
Die zarten, in den Löchern, Mäuslein pfeifen.
Jedweder nicht Jedwedes kan ergreifen,
Und wollen's Alle doch zu etwas bringen.
Drum, rein Gemüthe, üb' dich nur im Ringen.
Du hörst harmon'sche Elemente keifen;
Kometen zieren sich mit schönen Schweifen;
So magst auch du dein göttlich Werk vollbringen.
Es wohnt im Abendland ein Volk der Platten;
Das macht dir gern dein süß Gerichte sauer.
Allein du willst, und es sind todte Ratten.
Sonettenpulver du mußt ihnen setzen.
Ein endlich Ding ist ja von keiner Dauer;
An dir dich du magst absolut ergezen.
(NB. Hier fängt der Schwanz an.)
Jn's Feuer mit den Klötzen,
Den hölzernen, die du dir mußt verbrennen!
Der Bauersmann will auch die Sonne kennen,
Allein auf plattem Boden feste stehen;
Doch mit uns All'n er muß rund umher gehen.
Ein jeglich Ding, du weißt es,
Jst Bildung deines Geistes;
Die Welt ist da, wo sich die Häupter drehen.

Die Philosophie selbst wurde von Bürger nur noch in der Krise erblickt, wo sie Fichten und Schellingen erwartete.

Lenorens Herz, mit Beben,
Rang zwischen Tod und Leben.

Wer sie zum ewigen Leben in die ewige Schule geführt, brauchen wir nicht noch ein Mal zu sagen.

Da indessen aus dieser Schule auch die neue Kunst hervorgegangen, worauf denn täglich Epochen erfolgt sind, so wollte ich die göttlichen Menschen unter uns, die durch ihr genialisches Talent zum Nachahmen und Uebersetzen ihre Originalität oder Ursprünglichkeit hinlänglich bewiesen haben, nur noch aufmerksam auf die geschwänzten Sonette (Sonetti con coda) machen, welche von denselben noch nicht nachgebildet worden. Denn so wie die heilige Sehnsucht des reinen Gemüths sich nur in der rhythmischen Quadratur durch die geschlossenen Triangel des Sonetts ausspricht, indem die Terzette oder letzten sechs Zeilen desselben durch eine Diagonale der vorangehenden Quadrate gebildet werden, und folglich die Vollkommenheit des Sylbenmaßes erschöpfen, so bedarf das satyrische Sonett, wie der wahre Satyr, noch außerdem eines Schwanzes, der lang oder kurz seyn kann, nach dem Muster der italienischen.

Ich liefere hiermit ein solches Sonett im reinen Style der neuen Kunst, welches in der deutschen Litteratur Epoche machen muß. Für mehr, als glücklich, würde ich mich schätzen, wenn ich durch dasselbe zugleich ein Paar von den unzähligen Nullen, die noch immer sich wundern,